



DAUERAUSSTELLUNG

ROLF WINNEWISSER

ANDREAS HOFER

FRANZ FEDIER

GABI FUHRIMANN

UELI BERGER

CHRISTIAN DENZLER

URS STOOSS

MIREILLE GROS

ESTHER ERNST

MARTIN MÖLL

SALOMÉ BÄUMLIN

SONJA FELDMEIER

Rolf Winnewisser

1. Stock

ohne Titel

Aus der Serie:
Bild Roman
Öl auf Leinwand
2011

Rolf Winnewisser (1949, lebt und arbeitet in Ennetbaden und Lenzburg) beschäftigt sich mit dem Bild der Welt. Er untersucht eigene und fremde Bilder und hinterfragt immer wieder, was ein Bild ist. Winnewisser komponiert seine Werke oft als vierteilige Serien, wie die Gemälde aus der Serie «Bild Roman». Um 2001 entstanden etwa ein Dutzend Bilder zu diesem Thema mit ziemlich unterschiedlichen Sujets. Die Inspiration dazu lieferten Comics und Groschenromane.

ohne Titel

Aus der Serie:
Bild Roman
Öl auf Leinwand
2011

Eine gelbe Hand öffnet die Tür – oder wird sie gerade geschlossen? Irgendetwas stimmt nicht: Die Klinke weist in die falsche Richtung, die Tür lässt sich nicht öffnen. Die rote Wolke mit weissem Rand schwebt wie eine Frage vor türkisblauem Hintergrund, sie verweist auf die Weiterführung der Geschichte, schwebt im Raum wie ein Gedanke, der noch gedacht werden muss.

ohne Titel

Aus der Serie:
Bild Roman
Öl auf Leinwand
2011

Im Gemälde mit dem Flugzeug bezieht sich der Künstler auf die Abenteuerbücher des fiktionalen Piloten und Abenteurers «Biggels», der als smarter Flieger ein aufregendes Leben führt. Die dunkle Flugzeug-Silhouette ist umgeben vom Gestrüpp des Urwaldes, man erahnt das grosse Abenteuer und fiebert mit: Wird das Flugzeug abstürzen oder kann es im Gewucher des Dschungels landen?

Im dritten Bild steht eine Lampe auf einem Regal, der Vorhang ist gezogen, zwei Menschen umarmen sich. Wer ist das Liebespaar, was passiert hinter dem Vorhang? Die Fragen werden offengelassen. Man sieht nur die Umarmung, die sinnbildlich für den Maler steht, der das Malen als Umarmung versteht.

Die Gemälde von «Bild Roman» wirken wie Szenen aus einem Abenteuerfilm, einem Krimi oder einem Liebesroman. Winnewisser schafft einen Zustand der Mehrdeutigkeit, der auf etwas verweist, das ausserhalb des Bildes liegt, und lässt erahnen, dass es sich nur um einen kleinen Teil von etwas Grösserem handelt.

Andreas Hofer

1. Stock

da und dort Tuschezeichnungen 2017

Andreas Hofer (1956) lebt in Bremgarten AG und arbeitet in den Bereichen Zeichnung, Malerei, Video/Animation, Installation und Sound. Zentral in seinem Schaffen ist die Beschäftigung mit der Wahrnehmung von Raum. Die Serie «da und dort» ist Teil eines grösseren Werkzyklus, in welchem sich der Künstler mit dem Beziehungsspiel zwischen Mensch, Bild und Raum auseinandersetzt.

«da und dort» erzählt mit schwungvollen Strichen kurze Geschichten, die das Machen und Betrachten von Bildern hinterfragen. Mit wenigen Linien, Flächen, Bogen oder Kreissegmenten öffnet Hofer den Blick auf Begegnungen unterschiedlichster Art. Schemenhafte Figuren treffen sich im reduziert dargestellten Raum, Licht und Schatten entwickeln ihr eigenes Wesen und verselbstständigen sich. Die Figuren steigen aus Bildern oder Spiegeln – oder in sie hinein. Ein Spiel mit Bildern und verwirrenden Spiegelungen. Der Horizont verschiebt sich, der Raum öffnet sich und erhält eine weitere Dimension.

Für sein medial vielfältiges Werk erhielt Hofer zahlreiche Stipendien und Auszeichnungen. Er doziert an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW im Departement Architektur, Fachbereich Gestalten und Visualisieren, sowie an der Zürcher Hochschule der Künste (vormals Schule für Gestaltung).

WWW.ANDREASHOFER.CH

Franz Fedier

2. Stock

ohne Titel

Collage

1972

Der Wahlberner Künstler Franz Fedier (1922—2005) galt in den 50er-Jahren als Avantgardist. 1966—1987 war Fedier Leiter der Malklasse an der Schule für Gestaltung in Basel und hat in dieser Funktion zahlreiche Absolventinnen und Absolventen in ihrer gestalterischen Entwicklung geprägt.

ohne Titel

Collage

1975

Abstrakte, geometrische Farbkompositionen bestimmen das künstlerische Schaffen von Franz Fedier in den 70er-Jahren. Die Formensprache wird durch strenge Linien und Raster vorgegeben. Fedier ersetzt seine persönliche Handschrift durch einen anonymen Farbauftrag. Es entstehen Streifenbilder mit parallel geführten Bändern, die streng horizontal oder vertikal angeordnet werden, manchmal verlaufen diese aufeinanderprallend, manchmal auseinanderlaufend, konstruierte Farbfelder neigen sich, werden ineinander geschachtelt, gefaltet. Würfel werden perspektivisch zu Rauten verzogen.

ohne Titel

Serigrafie

Edition XIII/XXX

1975

Fedier erreicht mit Collage und Druckverfahren geometrische Spielereien. Es entstehen Raumillusionen durch leichte Farbvariationen, die wie Schatten anmuten.

Farbe und Form sind zentral in seinem Schaffen, durch die Geometrisierung der Formen werden Farbe und Materialität betont. Streifen, Keil- und Dreiecksformen in grellbunten Farben reiben sich heftig aneinander und zeigen exemplarisch das «Malen von Kontrasten».

Gabi Fuhrmann

2. Stock

ohne Titel

Öl auf Holz
2003

ohne Titel

Öl auf Holz
2006

ohne Titel

Öl auf Holz
2017

ohne Titel

Öl auf Holz
2017

ohne Titel

Öl auf Holz
2017

ohne Titel

Öl auf Holz
2018

Frauengestalten stehen im Zentrum von Gabi Fuhrmanns ausgestellten Bildern (1958, lebt und arbeitet in Ennetbaden und Wettingen). Ihre Figuren schöpft sie aus einem reichen Archiv: Frauen aus der Kunstgeschichte, Frauen aus Zeitschriften, Frauen aus der Erinnerung, und teilweise stellt die Malerin auch sich selbst dar. Ihre Protagonistinnen stehen immer als einzelne, isolierte Personen da, sie nehmen kaum individuelle Züge an, sie sind anmutig, stark und verletzlich zugleich. Sie berühren Allgemeingültiges. Trotzdem oder gerade deshalb rufen Fuhrmanns Bilder Geschichten und Träume hervor. Worauf wartet die Frau, wohin schweift ihr Blick? Die Künstlerin lässt in ihren Werken alles offen. Die Figuren scheinen in ihrer eigenen Existenz zu ruhen, als Sinn-Bild für das Hinterfragen des Daseins in der Welt.

Gabi Fuhrmanns Protagonistinnen tragen Kleider, deren Musterung mit dem ebenso gemusterten Hintergrund spielen, in Beziehung treten. Die aus starken Farben bestehenden Flächen schwingen zwischen Vordergrund und Hintergrund, das Sujet verschmilzt mit dem Hintergrund. Die Faszination Fuhrmanns für Stoffe und Muster ist nicht zu übersehen.

Gabi Fuhrmanns Bilder spielen mit der dritten Dimension, es sind gemalte Objekte, modellierte Malereien. Denn die Künstlerin benutzt Holz als Malgrund. Holz weist Lebensspuren auf, es hat ein Eigenleben, eine Patina und ist somit Träger und Auslöser dichter Erinnerung. Die Holzplatten werden oft mehrfach überarbeitet, nicht selten findet sich auf der Vorder- und der Rückseite ein Bild. Das Kleinformat ist zentral in ihrem Schaffen, im Kleinen kann Gabi Fuhrmann Grosses zeigen. Die kleinen Objektbilder haben eine ungeheure Präsenz, sie ziehen den Betrachter in ihren Bann.

Die ausgestellten Bilder entstanden zwischen 2003 und 2018.

Ueli Berger

2. Stock

Verschiebung aus Kugel Holz / Kunstharz 1965

Ueli Berger (1937—2008) war Maler, Zeichner, Fotograf, Objekt- und Installationskünstler aus Bern. Die Wechselwirkung von Raum, Linie und Fläche bestimmen das gesamte Werk Ueli Bergers.

In seiner künstlerischen Arbeit beschäftigt sich Berger mit einfachen Körpern wie Kugel und Würfel, zerlegt diese in Einzelelemente und bringt sie in neue Formzusammenhänge. Ueli Bergers künstlerisches Schaffen berührt oder überschreitet immer wieder die Grenzen von Design und Architektur. So hat er – oft in Zusammenarbeit mit seiner Frau Susi Berger – auch Möbel, beispielsweise Stühle oder Bücherregale, entworfen, die ihre Funktionalität infrage stellen.

In «Verschiebung aus Kugel» zerschneidet Ueli Berger ein Ellipsoid (eine elliptische Kugel) der Länge und der Breite nach und setzt dessen Einzelteile versetzt wieder zusammen. In den Grundfarben Rot, Blau und Gelb werden die Schnittstellen farbig hervorgehoben. So entsteht eine Wechselwirkung von Fläche und Raum, von Innen und Aussen, das Innere der Figur wird nach Aussen gestülpt, der Raum wird durchdrungen. Licht und Farbe lassen neue Formen entstehen.

Die Überblendung von Innen- und Aussenraum, von Kunst- und Alltagsgegenstand, gehört zu den Konstanten in Bergers Werk. Ueli Berger hatte ab 1982 bis 2002 diverse Lehraufträge an verschiedenen Kunstschulen.

Christian Denzler

2. Stock

Nesperas I

Bleistift auf Papier
1999

Nesperas II

Bleistift auf Papier
1999

Nesperas III

Bleistift auf Papier
1999

Nesperas IV

Bleistift auf Papier
1999

Nesperas V

Bleistift auf Papier
1999

Nesperas VI

Bleistift auf Papier
1999

Christian Denzler (1966, lebt und arbeitet in Bern und Brüssel) beschäftigt sich seit Langem beinahe ausschliesslich mit dem Medium der Zeichnung. Denzler studierte an der ETH Architektur, zeichnerisch ist er Autodidakt und ein grosser Meister seines Handwerks. Schicht um Schicht werden Bleistiftlinien sorgfältig auf Papier gesetzt, Strich für Strich entstehen in seinen Arbeiten Körperpartien, Figuren und Formen – eine meditative Arbeit. Neben seiner Tätigkeit als bildender Künstler schreibt Denzler Lyrik und Prosa, die auch in Form von Sprachobjekten oder Installationen in seine Ausstellungen einfließen.

Die sechs Zeichnungen «Nesperas» spielen mit dem Grenzbereich zwischen Abstraktion und Figuration, sie bewegen sich zwischen real und surreal. Durch die Modellierung mit Bleistift entsteht der Eindruck eines zarten Körpers, fühlbare Konturen, die sich erheben und vertiefen. Denzler zeichnet immer und immer wieder das gleiche Motiv, in dieser Wiederholung liegt etwas Irritierendes.

Was zeigt uns «Nesperas»? In anderen Werken zeigte Denzler schon Detaildarstellungen von Brustwarzen, Bauchnabeln, Schössen und Schenkeln. So liegt die Assoziation mit Brüsten nahe. Doch warum die Repetition des gleichen Motivs in Dreier- oder Viererpacks? Geht es doch um etwas anderes? Es geht nicht um die realistische Darstellung einer Gestalt oder Form, es geht um das sinnliche Erleben eines Bildes – nicht um das Begreifen oder Verstehen des Dargestellten.

«Nesperas» bedeutet «Japanische Wollmispel» und war ursprünglich ein Arbeitstitel. Der Künstler kostete die süssen Früchte zum ersten Mal an der portugiesischen Atlantikküste, als er mit seiner damaligen Freundin – frisch verliebt – ihre Eltern besuchte. Die sechs Zeichnungen beruhen auf inneren Bildern und Fantasien des Künstlers. Mehr Informationen gibt Denzler nicht, um die Betrachter dazu zu bringen, eigenen Empfindungen nachzugehen.

WWW.DENZLER.BE

Urs Stooss

3. Stock

Velobild 2

Inkjet, Acryl und
Perlmutterpigmente
auf Leinwand
2016

Velobild 4

Inkjet, Acryl und
Perlmutterpigmente
auf Leinwand
2016

Der Berner Künstler Urs Stooss (1943) arrangiert seine Protagonisten auf grossen, leeren und einfarbigen Leinwänden. Als Hintergrundfarbe setzt er edle Farbtöne wie Gold, Silber oder Perlmutter ein. Seine Farben stellt er selbst mit Pigmenten und Bindemitteln her, so auch das Perlmutter der beiden grossformatigen «Velobilder». Aus diesem Grund ist auch keine seiner Hintergrundfarben exakt wie die andere. Die Farben unterscheiden sich minimal voneinander.

Die edlen Farben entdeckte der Künstler während eines Studienaufenthaltes am Schweizer Institut in Rom (1974—1978). Damals suchte er nach einer Hintergrundfarbe für seine Werke, begegnete in der ewigen Stadt überall Gold, entschied sich schliesslich für Gold und weitere edle Pigmente. Mit der Wahl von Perlmutter als Hintergrundfarbe erschafft Stooss durch Spiegelungen, Reflexionen und einer leichten Bewegung des im Rahmen frei liegenden Leinwandgewebes eine enorme Tiefenwirkung.

Die Gestalten auf seinen Bildern basieren auf fotografischen Vorlagen, die zuerst per Inkjet auf die Leinwand gedruckt und danach mit Pinsel und Farbe nachbearbeitet werden. Alle Menschen auf seinen Bildern sind Fremde, Stooss hat sie irgendwo auf der Welt aus der Vogelperspektive fotografiert, ihre persönlichen Merkmale am Computer wegretouchiert und sie auf das Wesentliche, ihre Körperhaltung, ihre Bewegung reduziert. Erst nach der Retouche am Computer collagiert Stooss die «Handlung» im Bild, stellt die einzelnen Figuren miteinander in Beziehung und konstruiert eine Geschichte. Dabei spielen die Schatten eine wichtige Rolle in der Bildkomposition, sie ergeben einen Teil der Tiefenwirkung.

Die Menschen stehen, sie gehen, sie rennen, sie begegnen sich, sie fahren Velo. Es sind allesamt anonyme Personen in einem anonymen Raum, einer Fläche ohne Anfang und Ende, ohne Horizont. Und doch erkennt der Betrachter viel Bekanntes: Er sieht Menschen wie wir, die sich in alltäglichen Situationen im urbanen Raum bewegen.

[URSSTOOSSARBEITEN.TUMBLR.COM](https://www.ursstoossarbeiten.tumblr.com)

Mireille Gros

3. Stock

A Brief History of Time Öl und Lack auf Leinwand 2000—2018

Mireille Gros wurde 1954 in Aarau geboren, sie lebt und arbeitet in Basel und Paris. Ausgangspunkt ihrer künstlerischen Arbeit ist weder Theorie, Konzept noch eine bestimmte Idee. Gros hält alle Ideen auf derselben Ebene, ohne eine bestimmte zu bevorzugen, um so lange wie möglich offen zu bleiben für den Gang der Natur. Bei ihr ist alles prozessorientiert und spontan, gemäss der lateinischen Bedeutung «sponte sua», aus sich selbst heraus, aus eigenem Antrieb, freiwillig. So entstehen Gemälde, Zeichnungen, Druckgrafiken, Fotos, Objekte, Installationen und Videoarbeiten.

«A Brief History of Time» ist eine Arbeit von und mit der Zeit: Die Werke thematisieren die Zeit als solche sowie deren verschiedene Geschwindigkeiten. Mireille Gros bezieht sich hierbei auf das gleichnamige Hauptwerk von Stephen Hawking, das sich mit Fragen zur Kosmologie befasst und dabei insbesondere die Rolle der Zeit beleuchtet. Während 18 Jahren ist «A Brief History of Time» entstanden und ist somit eine Art Schlüsselwerk von Mireille Gros, es bezieht sich inhaltlich sowie gestalterisch auf Kernthemen der Künstlerin, welche sie in den letzten zwei Dekaden begleiteten.

Die elf Gemälde von «A Brief History of Time» sind Teil eines grösseren Werkzyklus und bewegen sich zwischen Abstraktion und Figuration. Gros zeigt Entwicklungsformen der Natur, die man als organisch, pflanzlich, floral, universell oder kosmisch bezeichnen kann. Durch die Schichtung der Farben in Öl und Lack über mehrere Bearbeitungszeitpunkte erinnern die Bilder einerseits an mikroskopische Zellstrukturen, andererseits aber auch an Sternbilder, Planeten oder den Blick in den Himmel. «A Brief History of Time» zeigt zugleich Mikrokosmos und Makrokosmos. «Die Frage des Zooms scheint mir eine kleine, aber nicht unwichtige Korrektur unserer Sichtweise», so Mireille Gros. Filigrane Kleinteiligkeit oder Unendlichkeit seien eine Frage der Optik von Nähe und Distanz.

WWW.MIREILLEGROS.CH

Esther Ernst

3. Stock

Zypern

Aus der Serie:
Anlandungen
Mischtechnik
auf gefaltetem,
chinesischem
Reispapier
2016

In der 2016/2017 entstandenen Serie «Anlandungen» zeigt Esther Ernst (1977, lebt und arbeitet in Solothurn und Berlin) kartierte Inseln in Form von zusammenfaltbaren Zeichnungen. Als Inspiration dienten der Künstlerin verschiedenste Quellen: Internet, Google Earth, manche Inseln hat Ernst bereist, über andere gelesen, manche in Atlanten und Lexika studiert, wieder andere kennt sie nur aus Erzählungen.

«Zypern» zeigt die Insel im östlichen Mittelmeer mit der quer durch das Land verlaufenden Grenze zwischen dem griechischen und dem türkischen Teil der Insel sowie der geteilten Hauptstadt Nikosia mit ihren Grenzübergängen. Bezüge zur griechischen Mythologie und Spuren der geschichtsträchtigen Vergangenheit zeichnet Ernst feingliedrig auf Reispapier. Da ist zum Beispiel Aphrodite, die in Zypern aus dem Meer gestiegen ist, und andere mythologische und mythische Gestalten, deren Vorbilder in Mosaikfiguren liegen, die Ernst bei Ausgrabungsstätten auf Zypern gesehen hat.

Tuvalu

Aus der Serie:
Anlandungen
Mischtechnik
auf gefaltetem,
chinesischem
Reispapier
2016

«Tuvalu» zeigt den Inselstaat im Pazifischen Ozean. Die Insel liegt an ihrem höchsten Punkt nur fünf Meter über dem Meeresspiegel. Da der Meeresspiegel aufgrund der globalen Erwärmung steigt, wird befürchtet, dass die Insel in absehbarer Zeit im Meer versinkt.

Plastic Island

Aus der Serie:
Anlandungen
Mischtechnik
auf gefaltetem,
chinesischem
Reispapier
2017

In «Plastic Island» verarbeitet Ernst ein Bild eines toten Wasservogels, den man zu Forschungszwecken aufgeschnitten und in seinem Magen eine Menge Plastikmüll gefunden hat.

Erfindungen, Erinnerungen, Reiseberichte, mythologische Geschichten, historische Fakten und topografische Details werden bei Ernst übereinandergeschichtet und miteinander verwoben aufs Papier gebracht. Die verschiedenen Erzählebenen und Informationen aus ganz unterschiedlichen Quellen verknüpft sie immer wieder mit neuen Ideen, Gedanken und Bildern. Wie Ablagerungen. Oder eben Anlandungen.

WWW.ESTHER-ERNST.COM

THE FUNGI KINGDOM:

1 Rulers of

Sporenpulverabwürfe
auf Fotografie, 2016

2 La Grande Roue

Sporenpulverabwürfe
auf Collage, 2018

3 Galerie des Glaces

Sporenpulverabwürfe
auf Collage, 2018

4 Flammulina Succulenta

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

5 Traummasse

Sporenpulverabwürfe
auf Postkarte, 2017

6 Tintlingswolken

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

7 Flammulina Aviatica

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

8 Flammulina Universalis

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

9 Schleier

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

10 Fünflinge

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

11 Samtener Kreis

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

12 One Eyed Marilyn

Sporenpulverabwurf
auf Zeitschriftbild, 2017

13 Janusgesicht

Sporenpulverabwürfe
auf Zeitschriftbild, 2016

Martin Mölls (1972, lebt und arbeitet in Bern) künstlerische Arbeiten befassen sich oft mit dem Sammeln. Möll sammelt Liegeengebliebenes, Übersehenes, Vergessenes und verarbeitet diese Artefakte zu Kunstwerken, oft mit dem Medium Fotografie. Er sammelt draussen in den Strassen, in der Stadt und auch in der Natur, er ist viel unterwegs, sein Atelier befindet sich im Freien, dort ist sein kreativ schöpferischer Ort.

Seit Jahren sammelt Martin Möll Pilze und hat rund um Pilze schon diverse Kunstwerke realisiert. Seit 2015 arbeitet er an der Werkreihe «THE FUNGI KINGDOM», hierbei handelt es sich um ein Konglomerat aus mehreren Serien, die sich mit Pilzen beschäftigen. Alle dreizehn kleinformatigen Arbeiten, die hier ausgestellt sind, sind mit einer einzigartigen Technik entstanden. Hierzu legt Möll frische, entstielte Pilze mit den Lamellen nach unten auf den Untergrund, im hier gezeigten Fall auf Zeitschriftenbilder oder Collagen, und lässt die Pilze einige Stunden «absporen», das heisst, die Pilze werfen ihre Sporen ab, die der Vermehrung dienen und im Fruchtkörper in grossen Mengen produziert werden. Jeder Pilz hat – ähnlich wie der Fingerabdruck beim Menschen – einen einzigartigen Sporenpulverabwurf, der sich in unterschiedlichen Farben, Formen und Grössen zeigt.

Unter den verwendeten Pilzen befinden sich Tintlinge, Grünblättrige Schwefelköpfe, Nelkenschwindlinge und der Samtfussrübling (Flammulina velutipes). Alle Flammulina-Bilder sind mit dem Samtfussrübling entstanden, einem der wenigen Pilze, die im Winterhalbjahr wachsen. Für die Arbeiten verwendet Möll gesammeltes Bildmaterial aus Zeitschriften und Büchern oder in Brockenhäusern gefundene Postkarten und Fotografien.

WWW.THEMUSHROOMMAN.NET

Salomé Bäumlín

3. Stock

Meer

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 3/3
2011

Hierarchy

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 1/3
2011

La chambre arrière

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 1/3
2011

Roulette

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 1/3
2011

Ringroad II

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 1/3
2015

Urban Traffic

Digitale Collage/
Fotografie zwischen
Acrylglas, Edition 1/3
2015

Die ornamentalen Arbeiten von Salomé Bäumlín (1980, lebt und arbeitet in Bern und Marokko) zeugen von Aufenthalten im arabischen Raum. 2011 erhielt Bäumlín das Atelierstipendium der Stadt Bern für einen sechsmonatigen Aufenthalt in Kairo, der ihr künstlerisches Schaffen nachhaltig prägte. Ihre Faszination für den Orient zeigt sich insbesondere in ihrem Engagement für die Teppichwebkunst: Bäumlín hat in enger Zusammenarbeit mit Frauen aus Marokko «Ait Selma GmbH», eine Firma für Tapisserien und Teppichunikate, aufgebaut. Auch ihr bildnerisches Werk nimmt stark Bezug auf arabische Ornamente. Urbanität, kulturelle Identität und gesellschaftliche Rollenbilder sind wesentliche Bildthemen in ihrem Schaffen.

Alle ausgestellten Werke verarbeiten Bildsituationen, die in Kairo entstanden sind. In den Werken «Meer» und «Hierarchy» zeigt Bäumlín den urbanen Raum in Schwellenländern. Fragmente der Stadt und ihrer Infrastruktur werden kaleidoskopisch angeordnet und wuchern wie lebendige Wesen.

In den beiden Werken «La chambre arrière» und «Roulette» verarbeitet Bäumlín gesellschaftliche und genderspezifische Rollenbilder im arabischen Raum. Die Lotusblüte von «La chambre arrière» gilt in Ägypten als erotisches Symbol, die Blume wird üblicherweise bei Hochzeiten verwendet. Bäumlín schlüpfte selbst in die Rolle der Braut und kleidete sich im traditionellen Hidschab, weiss als Symbol für die Jungfräulichkeit. In «Roulette» stellt Bäumlín die Frage nach Identitäten und Biografien und hinterfragt, wie eine Entscheidung für eine Ehe einen Lebensweg beeinflussen kann. Die Werke «Ringroad II» und «Urban Traffic» zeigen einen einfachen Steckdosenschalter, den Bäumlín in einem Laden in Kairo kaufte. In x-facher Ausführung, in einer Schachbrettanordnung und mit diversen aufeinander abgestimmten Farbnuancen zeigen die Bilder eine ornamentale Gesamtkomposition, die das ursprüngliche Sujet komplett vergessen lässt.

WWW.SALOMEBAUMLIN.CH

WWW.AITSELMA.COM

Sonja Feldmeier

3. Stock

Switzerland/ Alpenflage Red/Blue: 1: 0.1097494158

Aus der Serie:
Meter hinter dem
Meeresspiegel
Art Print auf Reispapier
Edition 1/20
2018

Palestine and Israel/ French Lizard Pattern 1: 0.145631207

Aus der Serie:
Meter hinter dem
Meeresspiegel
Art Print auf Reispapier
Edition 1/20
2018

Syria/Syrian Version of US Woodland 1: 0.1960784083

Aus der Serie:
Meter hinter dem
Meeresspiegel
Art Print auf Reispapier
Edition 1/20
2018

Die Multimedia-Künstlerin Sonja Feldmeier (1965) mit Aargauer Wurzeln setzt sich in der Serie «Meter hinter dem Meeresspiegel» mit ikonografischen Elementen aus der Militär- und Kriegsrealität auseinander. Dabei interessieren sie Fragen nach Länderzugehörigkeiten, Territorien und Grenzziehungen.

Ausgangspunkt ist das Camouflage- oder Militärtarnmuster, dessen Funktion einerseits darin besteht, Soldaten, Fahrzeuge und Geschütz im Feld unsichtbar zu machen, und andererseits als Identifikation und Wiedererkennung der eigenen Truppen dient. Sonja Feldmeier isoliert im Militärtarnmuster einer bestimmten Nation den sich wiederholenden Teil und entwickelt daraus ein dreidimensionales Modell aus Ton. Das Modell enthält in dieser Übersetzung Tiefen und Höhen, Berge und Täler. Einige Modelle erreichen ungeahnte Grössen: Für Syrien verbaute Feldmeier 1,5 Tonnen Ton. In einem weiteren Schritt lässt Feldmeier das Modell mit schwarz gefärbtem Wasser überfluten, bei jedem Zentimeter Flüssigkeit, den sie einfüllt, wird der Zustand fotografisch festgehalten. Später zeichnet die Künstlerin anhand der Fotos die unterschiedlichen Höhenlinien am Computer nach.

Das Endresultat als Art Print ist über zwei Elemente an eine real existierende Nation gebunden. Neben der beschriebenen Herleitung über das Tarnmuster steht als zweites Element der Name: zum Beispiel die kriegsgeschundene Nation Syrien, deren Topografie oder territoriale Gegebenheiten auf der Karte von Feldmeier nicht sichtbar werden. Die Art Prints aus «Meter hinter dem Meeresspiegel» wollen nicht das reale Syrien abbilden, sondern zeigen eine mehrfache Übersetzung des Tarnmusters von Syrien in eine neue Landschaft. Am Ende dieses mehrstufigen Prozesses entsteht eine Karte zur Sichtbarmachung dessen, was unsichtbar machen soll: das Militärtarnmuster. Und am Ende hat jedes Land eine neue Landkarte, ein neues Territorium mit neuen Grenzen. Eine mentale Landschaft ist entstanden.

WWW.SONJAFELDMEIER.COM

DAUER**AUSSTELLUNG**

**KLUBSCHULE BADEN
NORDHAUS 3
5400 BADEN**

ÖFFNUNGSZEITEN

**MONTAG BIS
DONNERSTAG:
08:00—20:00**

**FREITAG:
08:00—18:30**

**SAMSTAG:
08:00—12:00**

Das Kulturprozent der Migros Aare fördert regionale Kunstschaffende, kauft ihre Werke an und stellt sie öffentlich aus.

www.migrosaare.ch/kunstsammlung